

Den Großen nahe

Ovationen für Pavel-Haas-Quartett

Wolfratshausen – Es ist so eng geworden in der Königsdisziplin der Kammermusik, dass man sich kaum noch etwas deutlich Andersartiges erhofft. Bis einem wieder die Ohren geöffnet werden. Das Prager *Pavel-Haas-Quartett* verriet in der Wolfratshausener Loissachhalle das Rezept: Perspektivwechsel. Schon durch seine Ausbildung steht das junge Ensemble mit seinem überaus gepflegten Klang in der Tradition der Großen der Gattung wie den Quartetten Amadeus, Alban Berg, Borodin, Italiano oder LaSalle. Aber es greift auch die Besonderheiten der Musik seiner Heimat auf, hinreißend musikalisch in frischer Farbigkeit.

Wie schließlich Beethovens so bekenntnishaftes B-Dur-Streichquartett op. 130 in seiner ursprünglichen Form mit der Großen Fuge (später von Beethoven selbst ersetzt) im Finale erklang, war im Grunde nur aus den vorhergehenden Interpretationen in chronologischer Umkehrung verständlich. Das ausdrucksstarke *Parlando* der zarten Passagen berührte in seiner Aufrichtigkeit. Schon im Streichquartett cis-Moll op. 3 des mährischen Paten des Ensembles, Pavel Haas (1899-1944), wegen seiner jüdischen Herkunft in Auschwitz ermordet, zauberte diese Feinsinnigkeit ein *Misterioso* von reicher, spätromantischer Farbigkeit. Im *Largo sostenuto* des Streichquartetts e-Moll „Aus meinem Leben“ des Böhmen Smetana entfaltete sich daraus eine wehmütige Schönheit: Ein Trauern über den Verlust des Gehörs des Komponisten. Die glühende Leidenschaft aus dem zweiten Quartettteil bei Haas verwandelte sich bei Smetana in eine schmerzliche Erinnerung, die trotz „*Allegro vivo*“, oder „*Vivace*“ nicht in unbeschwerter Heiterkeit umzuschlagen vermochte. Derart zielsicher und sensibel zu charakterisieren vermögen nur die herausragenden Ensembles.

Das Pavel-Haas-Quartett nutzte darüber hinaus diesen weit geöffneten Klangraum für nahezu symphonische Öffnungen. Aber auch für musikalische Verve, etwa bei Beethoven in *Alla danza tedesca*. Die teils ruppigen Kontraste in den ersten Sätzen der Auftragskomposition des tauben Beethovens beleuchteten das Empfinden des Komponisten, aber auch den Kontext zur Großen Fuge, die hier mit urwüchsiger Kraft mächtig unter die Haut ging. Lang anhaltende Ovationen und eine bezaubernde Dvorák-Zugabe.

Reinhard Palmer



Betörend schöner Ensembleklang: das Pavel-Haas-Quartett. Foto: Pöstges

SZ 05.10.11